

Notizen zu einem Telefonat mit Floribert, 02.06.22

Seit einiger Zeit bestehen politische Spannungen zwischen der Demokratischen Republik Kongo und dem Nachbarland Ruanda, was z.B. dazu führt, dass Flugverbindungen unterbunden sind.

Die vermutlich von Ruanda unterstützte Rebellengruppe M23 ist derzeit in Nord-Kivu aktiv und verbreitet viel Angst, hat Dörfer erobert und Menschen getötet, u.a. auch den Vater eines Seminaristen von Buhimba. Auch kirchliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, Klöster, Pfarrhäuser wurden ausgeraubt. Viele Menschen sind vor den Rebellen geflohen, aber größtenteils auch wieder in ihre Dörfer zurückgekehrt, da die Rebellen von kongolesischen Regierungstruppen und Hilfskräften zurückgedrängt wurden. Derzeit sind wohl noch 2 Dörfer in ihrer Gewalt. Goma und Buhimba waren noch nicht direkt betroffen. Es halten sich auch keine Flüchtlinge in Buhimba auf. Es besteht aber eine große Unsicherheit, da in vielen Dörfern Sympathisanten und untergetauchte Kämpfer vermutet werden.

Für die Seminaristen von Floribert besteht derzeit das Problem, dass das Seminar am 11. Juni für die Sommerferien schließt und die Seminaristen nach Hause zurückkehren müssten. Allerdings haben die Seminaristen aus den von den Rebellen bedrohten Regionen Bedenken, ihre Heimatdörfer aufzusuchen. Derzeit wird mit dem Bischof überlegt, ob sie stattdessen in anderen Gemeinden unterkommen können. Ein Aufenthalt im Seminar ist wohl aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Floribert kommt definitiv Mitte Juni für 18 Tage nach Europa, um verschiedene Kontakte zu pflegen. Er hat bereits ein Visum und ein Ticket. In Surberg wird er eine Woche verbringen (vermutlich ab etwa 18.6.), übernachtet bei Lackners in Holneich und will sich gern mit dem Jambo-Buhimba-Büro treffen.

Anfang Juli fliegt er zurück nach Goma, wo er sich vom 2.-8.7. aufhalten wird, da für den 4.7. der Papstbesuch in Goma angesagt ist (Dieser hält sich nur 1 Tag in Goma auf, kehrt dann nach Kinshasa zurück und fliegt weiter in den Südsudan). Floribert war bei den Vorbereitungen des Besuchs beteiligt und wird zumindest an einer gemeinsamen Hl. Messe mit über 2000 Priestern aus Kongo und den Nachbarländern teilnehmen. Er hält sich aber auch bereit, falls der Papst sich für das Priesterseminar interessieren sollte.

Danach fliegt Floribert erneut nach Deutschland, da er für 2 Monate (Juli und August) in der Pfarrei in Alfeld Vertretungsdienste übernommen hat. In dieser Zeit ist er krankenversichert und hofft, dass seine venöse Insuffizienz dort behandelt werden kann. Diese hat ihm zuletzt Sorgen gemacht, heute ging es ihm aber deutlich besser.

Die Schulen sind derzeit offen, der Unterricht läuft. Wegen der coronabedingten Ausfälle wird das Schuljahr erst Ende Juli oder Anfang August enden. Floribert schlägt vor, dass ich ihm bereits jetzt die Schülerlisten für die Noten und die Listen der Übertrittskinder für die Fotos schicke. Er meint, er kann die Noten auch von Deutschland aus sammeln und rechnet mit der Hilfe der Frau, die schon bisher die Fotos gemacht hat. Sie wird sich auch um die Noten kümmern können. Floribert hat ihr Geld gegeben und sie war sehr stolz, dass "wir mit ihrer Arbeit sehr zufrieden sind". Sie will dem Verein einen Brief schreiben.

(Ich hatte ausdrücklich nachgefragt, ob es für die Frau eine Gefahr darstellen würde, sich um Noten oder Fotos zu kümmern, was Floribert klar verneint hat.)

Angesprochen auf die Auswirkungen des Ukraine-Konflikts berichtet Floribert, dass der Kongo sowohl in puncto Öl als auch bei der Lebensmittelversorgung von Importen abhängig ist, was derzeit zu starken Preissteigerungen für Lebensmittel, u.a. Reis, Zucker, Salz usw. führt. Ärmere Bevölkerungsgruppen sind stärker betroffen, manche hungern bzw. können sich nur einmal pro Tag eine einfache Mahlzeit leisten. Auch im Seminar melden sich Menschen, die um Geld, Arbeit oder medizinische Versorgung bitten (im Seminar existiert eine Krankenstation). Das Seminar hat jedoch keine Mittel für eine Hilfe im größeren Stil. Floribert hörte sich aber schon so an, als ob er mit unserer Unterstützung mehr Nothilfe leisten könnte, auch wenn er das nicht ausdrücklich angesprochen hat. (Allerdings ist das Seminar ja im Sommer zu - siehe oben - und nur wenige Leute leben dann dort).

Zuletzt berichtet Floribert noch, dass sein Vater zwar nochmals für 3 Tage im Krankenhaus war, derzeit aber zuhause ist und sich sein Gesundheitszustand verbessert hat.

Thomas Stauffer